

Reisenotizen aus dem Logbuch der SAMIRA

Fanzösisch Guayana / Îles du Salut - Kourou - Îles du Salut

10. September 2001 bis 11. Oktober 2001

10. Sept. 2001

Da der Schwell vor der Île Royale unangenehm wird verholen wir die SAMIRA vor die Anlegestelle bei der Île St. Joseph, wo auch das Boot der Fremdenlegion ankert. Manu, der Legionär, der das Erholungszentrum der Legion führt, ist zum ersten mal bei uns zum Aperitif.



19. Sept. 2001

In der Nacht auf heute erwachte Sabina, als sie ein leises Knistern im Schiff hörte. Als sie aufblickt, entdeckt sie eine Ratte im Brotnetz. Am Morgen entdecken wir Rattenkot an Deck. Wir suchen unsere Rattenfalle und stellen sie Abend auf, mit etwas angebratenem Speck als Köder.

20. Sept. 2001

Die Ratte ist nicht in der Falle, wir beginnen uns Sorgen zu machen, was sie alles an Bord anfressen könnte und alle auf dem Ankerplatz geben uns gute Ratschläge und erzählen ihre eigene Rattengeschichte, eine abstruser als die andere.

21. September 2001

Da die Ratte irgendwie von der Insel zu uns geschwommen sein muss, legten wir gestern Abend eine Spur mit frischer Kokosnuss zur Falle. Wir legten ganz kleine Stückchen aus, damit das Tier nicht zu schnell satt wird und befestigten dann ein schönes Stück Kokosnuss an der Falle. Das reichte, um das Tier zu überlisten. Trotz allem etwas traurig, nehme ich am Morgen die Ratte mit dem sehr sauberen, schönen Pelz und den kleinen schwarzen Äuglein aus der Falle.

22. September 2001

Wie schon während der vergangenen Tage durchstreifen wir die Insel auf alten Wegen kreuz und quer. Wir gehen über den schön gelegenen Friedhof des Gefängnispersonals, der nur durch eine Palmenreihe vom Meer getrennt ist und klettern durch die vielen Gefängnisruinen.



Stauend betrachten wir, wie die Natur die seit gut 40 Jahren leer stehenden und scheinbar für die Ewigkeit gebauten Gefängnismauern sprengt. Überall sehen wir verrostete Gitter. Wir finden auch die Reclusion, das schrecklichste aller Gefängnisse. Hier wurden die Gefangenen in ganz engen Zellen ohne Fenster gehalten. Anstelle der Decke gab es nur Gitterstäbe, durch die die Wärter die Sträflinge jederzeit sehen konnten. Es war den Gefangenen sogar verboten zu sprechen. Die Gebäude sind wirklich so, wie Papillon sie beschrieben hat, nur wuchsen damals nur sehr wenige Palmen auf den Inseln, so dass das Sammeln von Kokosnüssen bei schwerer

Strafe verboten war. Heute liegen so viele Nüsse herum, dass ich in kurzer Zeit etwa 40 schöne sammle und auspacke.





23. September 2001

Bei einem weiteren Rundgang auf der Île Royale besuchen wir das Bad der Gefangenen. Hier hatten sie aus Angst vor den Haien, die Menschenfleisch gewohnt waren, mit Steinen ein Schwimmbecken abgetrennt. Verstorbene Gefangene wurden nämlich früher auf dem Meer beigesetzt und die Sterblichkeit unter den Gefangenen und Deportierten war so hoch, dass man im Bagne von der „Guillotine sèche“, der trockenen Guillotine sprach. Neben dem alten Leuchtturm steht heute noch das unrenovierte Backsteinspital des Personals.



Von der Nordwestecke der Île Royale aus sieht man das Haus des Generals Dreyfuss, der hier unschuldig auf der Île du Diable Jahre verbracht hat. Die Teufelsinsel ist heute ein Naturschutzreservat und darf nicht mehr betreten werden. Früher war sie durch eine Seilbahnchen mit der Île Royale verbunden, da es während des Nordostpassates oft unmöglich ist, mit einem Boot dort anzulegen.



24. Sept 2001

MAKAI, LUCIE MARIA und SAMIRA segeln heute nach Kourou. Dies ist unser Tag. Wir gehen als letzte Anker auf, haben das Sonnensegel in Kourou bereits gesetzt, als die andern den schönen Leuchtturm in der Flussmündung passieren.

25. September bis 3. Oktober 2001

Kourou

An einem Wochenende brachte uns Klaus Krömer vom TO-Stützpunkt Kourou unsere Post mit seiner schönen WANDERLUST auf die Îles du salut! Nun organisierte er uns einen Besuch des Spacecenters.



Neben einander existiert hier das alte Kourou, das aus nicht viel mehr als ein paar verstreuten Hütten bestand, die moderne Stadt und das viele Quadratkilometer grosse Gelände des Spacecenters. An einem Abend werden wir sogar mit einem Autobus des Spacecenters zu einem Aussichtspunkt geführt, von wo wir in der warmen Nacht den Start eine Ariane 4 Rakete verfolgen können. Es ist sehr spannend, da sich der Start wegen irgendwelcher Probleme immer weiter verzögert. Dreiviertel Stunden beträgt das Zeitfenster und erst etwa 10 Minuten vor Ablauf dieser Frist wird gestartet. Auf einer Grossleinwand, die hier aufgebaut ist, können wir die Aktionen im Kontrollraum verfolgen und sehen den Leiter der Mission sichtlich aufatmen als endlich alles klar geht.

3. Oktober 2001

In der Abenddämmerung gehen wir Anker auf und segeln noch einmal nach St. Joseph. Hier verbringen wir eine gemütliche Woche zusammen mit Manu, dem Fremdenlegionär. In dieser Zeit erfahren wir viel über eine für uns sehr fremde Welt. Immer wieder durchstreife ich die Insel und die alten Bauten. Eines abends fängt Manu sogar einen Tarpoon, den grössten und stärksten Schuppen tragenden Fisch. Alle Fahrtensegler kommen und schneiden sich ein Stück ab und salzen es ein.



11. Oktober 2001

Gegen Mittag brechen wir auf nach Tobago.